

# Die Stellung der Schweiz in der hagiographischen und liturgischen Tradition Irlands

Autor(en): **Hennig, John**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **46 (1952)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-127826>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Stellung der Schweiz in der hagiographischen und liturgischen Tradition Irlands

Von JOHN HENNIG, Dublin

Für die zweite Nokturn des Offiziums am 16. Oktober schreiben die Proprien für die Diözesen Basel, Chur und St. Gallen Lektionen vor, die die folgenden Worte enthalten :

Gallus Abbas, nobilibus apud Scotos natalibus ortus, in Hibernia in monasterio Benchor . . . studuit . . . cum sociis in Alemannia ad lacum Turicinum, deinde vero apud Brigantium oppidum . . . consedit . . . apud Arbonam expiravit.

Ganz ähnliche, alle diese irischen und schweizerischen Ortsnamen enthaltende Lektionen werden am gleichen Tage in ganz Irland gelesen. Außerhalb Alemanniens und Irlands wird das Fest des hl. Gallus nicht gefeiert. Die Liturgie dieses Festes ist ein einzigartiges Denkmal der engen Beziehungen zwischen Irland und der Schweiz im frühen Mittelalter.

Die Ortsnamen in diesen Lektionen bildeten die Grundlage eines Mindestmaßes an konkreten Kenntnissen, die durch die Jahrhunderte mittels der Liturgie von Irland der Schweiz und, so sollte man annehmen, auch von der Schweiz Irland gegeben worden sind. In den zahlreichen Studien der Tradition der irischen Glaubensboten ist diese Tatsache jedoch kaum je berücksichtigt worden. Ob es sich um irische Heilige handelt, deren Existenz, historische Bestimmtheit und Abstammung so klar sind wie bei Columban und seinen Gefährten, oder um solche, bei denen der eine oder andere dieser Punkte Zweifeln unterliegt, die liturgische Tradition dieser Heiligen ist jedenfalls ein wichtiger Träger festländischer Irlandkunde gewesen, während Zeiten, in denen das Festland sonst wenig Bestimmtes oder Historisches von Irland wußte. Mit institutioneller Regelmäßigkeit ist die Tradition der irischen Heiligen durch die Lektionen des Offiziums oft in reichem historischen

Detail einer — jahrhundertlang der einzigen — Schicht von Gebildeten vermittelt worden. Dieser Umstand kann kaum überschätzt werden in der Geschichte des Interesses, das das Festland an Irland, seiner Geographie<sup>1</sup>, Geschichte<sup>2</sup> und Sprache<sup>3</sup> genommen hat, ganz zu schweigen von der in jener Tradition niedergelegten Erinnerung an die Beziehung von Ländern und Orten, die sonst kaum andere Beziehungen mit Irland hatten, mit dem Heimatlande dieser als Patrone verehrten Heiligen.

Bis zum Ende des Mittelalters sind wir über die Ausbreitung des Kultes der frühen Glaubensboten und anderer irischer Heiliger auf dem Festlande durch Colgan und seine Mitarbeiter, die Bollandisten, und neuerdings O'Hanlon<sup>4</sup>, Weale<sup>5</sup> und Gougaud<sup>6</sup> gut unterrichtet. Die nachreformatorische Zeit dagegen ist kaum ernstlich der Erforschung würdig erachtet worden. Die literarische Herkunft der gegenwärtigen historischen Lektionen ist weithin unbekannt, zumal die früher vielfach in Lokalproprien gemachten Quellenangaben neuerdings durchwegs weggelassen worden sind. Die bedeutenden Änderungen, die in vielen dieser Lektionen im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte unter dem Einfluß der Fortschritte der Geschichtswissenschaft vorgenommen wurden, sind nie systematisch untersucht worden. Die Auswirkung dieser Lektionen auf die volkstümliche Verbreitung der darin enthaltenen Überlieferung, in Predigt und devotionellem oder lokalgeschichtlichem Schrifttum, ist unerforscht. Gerade in der Schweiz hatte man aber Gelegenheit festzustellen, daß bis heute Versuche, Interesse an Irland zu wecken, erfolgreich an die gleichsam natürliche Kenntnis der Überlieferung der irischen Glaubensboten anknüpfen konnten.

<sup>1</sup> JONAS *Vita S. Columbani* war das erste Werk mittelalterlicher Literatur, das einen historischen irischen Ortsnamen (Bangor) erwähnt (siehe meine demnächst in *Ulster Journal of Archaeology* erscheinende Studie über frühe Ulster-Ortsnamen in der hagiographischen Literatur des Festlandes).

<sup>2</sup> Siehe z. B. die in das zweite Kapitel von JONAS eingeschobene versifizierte Beschreibung Irlands.

<sup>3</sup> Siehe z. B. die sich an die Etymologie des Namens Gallus anschließenden Erläuterungen, vor allem die Genealogie des Heiligen (KENNEY, *Sources for the early history of Ireland* i [New York 1929], no. 50, IV; von KENNEY angeführte Literaturangaben werden hier nicht wiederholt), oder die irischen Sätze in der *Vita S. Findani* (KENNEY no. 422).

<sup>4</sup> J. O'HANLON, *The lives of the Irish Saints* (Dublin 1873 ff.), gerade noch bis über den 16. Oktober hinausgehend.

<sup>5</sup> W. H. J. WEALA, *Analecta Liturgica* (Brugge 1889).

<sup>6</sup> L. GOUGAUD, *Les saints irlandais hors d'Irlande* (Löwen 1936), bes. 114 ff. St. Gallus.

Den Beginn des modernen festländischen Interesses an irischen Heiligen stellt das deutsche Martyrologium (1562) des hl. Petrus Kanisius dar. Wie später Ferrari in seinem *Catalogus generalis sanctorum qui in Martyrologio Romano non sunt* (Venedig 1625) feststellte, führte Kanisius eine große Zahl irischer Heiliger auf, die sonst unbekannt sind. Die Quellen seines deutschen Martyrologiums sind nie untersucht worden. Für den 16. Oktober hat sein Werk eine besonders lange Eintragung, in der «Schweizerland» als der Ort der Verehrung des hl. «Gall, geborener Schott» bezeichnet wird. In Baronius *Martyrologium* (Rom 1586) sind die Worte «Apud Arbonam in Germania, sancti Galli Abbatis qui fuit discipulus beati Columbani» (wie bis heute im Römischen Martyrologium) die zweitletzte, und in der gleichzeitigen Antwerpener Ausgabe die letzte Eintragung für den 16. Oktober. Das erste in deutscher Sprache gedruckte, ausschließlich von einem irischen Heiligen handelnde Buch war Kanisius<sup>1</sup> *Warhaffte Historie von dem berühmten Abbt S. Fridolino* (Fribourg 1589), in der zweiten Auflage mit dem Leben des hl. Beatus verbunden; diese beiden Heiligen wurden von Kanisius ausdrücklich der Schweiz als Nationalpatrone vorgestellt. Kanisius hatte ebensowenig Zweifel daran, daß «Schottland (Hiberna genannt) an Engelland gelegen, Fridolini Vatterland» war (p. 3 f.), so wie auch das heutige Offizium für den 6. März in den Proprien von Basel und Chur mit den Worten beginnt: «Fridolinus regio Hibernorum sanguine procreatus.» Ganz im Sinne der Überlieferung wies Kanisius Zweifel an der irischen Abstammung des hl. Fridolin mit dem Hinweis zurück, daß «Schottland» auch andere Heilige gesandt habe wie Kilian und Colman; des hl. Gallus gedachte er in diesem Zusammenhange überraschenderweise nicht.

Das besondere Interesse, das der hl. Petrus Kanisius den irischen Heiligen entgegenbrachte, hat vielleicht einen Einfluß auf seinen Neffen Heinrich ausgeübt, der in seinen *Antiquae lectiones* (Ingolstadt 1603) die ersten wissenschaftlichen Drucke von Cogitosus Leben der hl. Brigid und der Passionen des hl. Kilian<sup>2</sup> bot. Er schuf damit die Grundlage für die Arbeit Colgans, der Bollandisten und Mabillons hinsichtlich der Koordination irischer und irisch-festländischer Heiliger und der Sammlung ihrer Viten.

<sup>1</sup> Siehe meinen Artikel «St. Peter Canisius and Ireland», in *Irish Monthly*, LXXIV (1946), 129-135.

<sup>2</sup> KENNEY, no. 147 und 317.

Die Entfaltung der irischen Hagiologie erfolgte, als im frühen 17. Jahrhundert irische Gelehrte auf dem Festlande<sup>1</sup> Zuflucht suchten und inmitten der Kriegsstürme sich dort wohlwollende Beachtung zu erkämpfen trachteten, indem sie darauf hinwiesen, was in früheren Zeiten Irland für die Begründung und Bewahrung der christlichen Kultur auf dem Festlande getan hatte. In diesem Unternehmen wurden die irischen Gelehrten engstens durch die erwachende spezifisch katholische Geschichtsforschung auf dem Festlande unterstützt. Auch hier war das Bestreben, die Grenzen des zu sammelnden Materials so weit wie möglich zu stecken. Es ist kaum etwas darüber bekannt, wie weit in diesen Unternehmungen die Werke des hl. Petrus Kanisius benutzt wurden.

Die irischen Gelehrten waren offensichtlich überrascht von dem Umfang, in dem sich die hagiographischen und liturgischen Überlieferungen des Festlandes auf Irland bezogen. Es liegen praktisch keine Zeugnisse darüber vor, ob Irland vor dem Ende des 16. Jahrhunderts Kenntnis von dem Ausmaße festländischer Verehrung irischer Heiliger besaß. Von den frühen Glaubensboten finden wir in den alten irischen Heiligenlisten nur Fursa und seinen Gefährten Foillan (Zeitgenossen des hl. Gallus), Kilian und seine Gefährten und Columban. Dieser ist der einzige irische Heilige, dessen Name bereits in den Handschriften des *Martyrologium Hieronymianum* vorkommt, wo er jedoch, wie bis heute im Römischen Martyrologium, ausschließlich mit Bobbio und Italien verbunden wird. In dem *Martyrologium von Tallaght*<sup>2</sup>, der merkwürdigen irischen Version des *Hieronymianum*, fehlen die Eintragungen für November, aber es ist unwahrscheinlich, daß sich darin der Name des hl. Columban befand oder daß man sich der Verbindung dieses Heiligen mit Irland bewußt war, denn sonst hätte *Féilire Oengusso*<sup>3</sup>, das (vollständig erhaltene) Extrakt daraus, ihn in seinem Vierzeiler für den 23. November erwähnt, wie Fursa am 16. Januar. Somit ist die Eintragung « Columbanus » (mit dem historisch wertlosen, nur poetischen Rücksichten entspringenden Zusatz « den ich liebe ») in dem *Féilire* (oder gereimten « Martyrologium »<sup>4</sup>) des Marianus Gorman (etwa 1170) die früheste Bezugnahme, die sich von einem der irischen Glaubensboten in der Schweiz in der Literatur ihres Heimatlandes erhalten

<sup>1</sup> KENNEY, p. 37-41.

<sup>2</sup> Seit KENNEY (no. 273) mustergültig von Best und Lawlor herausgegeben in Bradshaw Soc. no. LXVIII (1931).

<sup>3</sup> KENNEY, no. 272.

<sup>4</sup> KENNEY, no. 275.

hat. Im Einklang mit der Tradition des *Hieronimianum* und *Usuardianum* hat die Eintragung in Marianus Werk eine spätere, bisher undatierte Fußnote: « abb robhuí isin Ettáil » — « ein Abt der in Italien weilte ». Das einzige sonstige Zeugnis aus dem irischen Mittelalter ist die Eintragung, die sich in dem sog. *Drummond Kalender*<sup>1</sup> erstaunlicherweise unter dem 13. November findet: « In Italia sancti Columbani scoti », das erste irische Zeugnis für die Anerkennung des Heiligen als eines Landsmannes. In der dem Ende des 14. Jahrhunderts entstammenden (durch einige irische Heilige erweiterten) Version des *Usuardianum* in Christ Church Dublin<sup>2</sup> beginnt die Eintragung für den 21. November mit den Worten: « In Italia, monasterio Euouio, natalis sancti Columbani abbatis. » Die Schreibweise « Euouium » ist von Jonas « Ebobium » abgeleitet; sie ist sonst kaum bezeugt und deutet auf keine sonderliche Vertrautheit mit der historischen Tradition des Heiligen. Die dann folgenden Worte: « qui multorum coenobiorum fundator extitit monachorum, multisque virtutibus clarus quieuit in senectute bona » sind von Florus<sup>3</sup> abgeleitet, der auch als erster das Fest auf den 21. November datierte; in dem Dubliner Martyrologium sind sie nicht als Hinweis auf spezifische Bekanntschaft mit den sonstigen auf den hl. Columban zurückgehenden Klostergründungen zu werten.

Die Beschreibung Irlands als « Insel der Heiligen » entspringt zunächst zwei sprachlichen Mißverständnissen. Der klassische Ausdruck *insula sacra* heißt « von Europa getrennte Insel ». Das irische Wort *nóib* ist nicht mit *sanctus* in seiner bestimmten mittelalterlichen Bedeutung gleichzusetzen, sondern heißt bestenfalls *venerabilis*, vielleicht aber nur « begnadet »; diesem Mißverständnis entspringt die Aufzählung (besonders im *Martyrologium von Tallaght*) einer ganz unverhältnismäßig großen Menge (meist nur dem Namen nach bekannter) irischer « Heiliger ». Auf Grund solcher Aufzählungen wurde angenommen, daß Irland besonders reich an Heiligen gewesen sei. Diese Annahme wurde zum Anspruch erhoben, als im 10. und 11. Jahrhundert Iren — nicht mehr als geehrte Glaubensboten oder Gelehrte willkommen geheißen, sondern durch die dänischen und normannischen Heimsuchungen aus ihrem Heimatlande vertrieben — auf dem Festlande Brot suchen mußten. Die bereitwillige Annahme dieses Anspruchs durch das Festland entsprang dem Geiste

<sup>1</sup> KENNEY, no. 566.

<sup>2</sup> *The book of obits and martyrology of the Cathédral Church* (Dublin 1854).

<sup>3</sup> QUENTIN, *Les martyrologes historiques*, 347.

der Zeit, der Vorstellung von Irland als einem fernen Wunderland (wie sie gleichzeitig in der *Navigatio Brendani*, dem *Purgatorium Sancti Patricii* und der *Visio Tundali* niedergelegt wurde) und endlich auch der Erinnerung an die nie ganz abgerissenen Beziehungen mit Irland auf den durch die frühen Glaubensboten gelegten Grundlagen. So wurde im 10. Jahrhundert in St. Gallen vermutlich durch einen aus Kilkenny stammenden Iren der hl. Canice, der Namenspatron dieser Stadt, in festländische Kalendarien (und endlich in das Martyrologium) eingeführt. In der Vita des hl. Wiro wird die zur größeren Ehre des Helden festgestellte irische Missionstradition durch die Namen der hl. Patrick, Columban und Cuthbert belegt<sup>1</sup>. Die Einfügung des Namens des hl. Cuthbert als eines Iren weist darauf hin, daß diese Vita später als im 9. Jahrhundert (Kenney) entstand. Die auf diese Namenliste folgenden Worte «*patriae columbae, terrae lucernae*» haben später dazu geführt, daß man den Namen des hl. Columban Columba las, wie dies heute noch in den für die Diözese Roermond vorgeschriebenen Lesungen für das Fest des hl. Wiro geschieht. Der in dieser Liste gemachte Versuch, die verschiedenen Schichten irischer Missionstätigkeit und Hagiographie zu koordinieren, wurde nicht mehr verstanden.

In der festländischen Tradition der hl. Columban und Gallus wurde ihrer Tätigkeit in der Schweiz oft gedacht. Als einzigen irischen Beitrag zu dieser Tradition im Mittelalter kann man bestenfalls die Chronik des Marianus Scotus (um 1175 im Rheinland entstanden)<sup>2</sup> anführen:

Sanctus pater Columbanus ex Hibernia insula Scotorum cum  
sancto Gallo alliisque probatis discipulis venit in Burgundiam ...  
Alamnam, ubi sanctum Gallum reliquit, in Italiam ...

Das spätere Mißverständnis hinsichtlich der Bedeutung der Worte *Scotia* und *Scoti* in der frühmittelalterlichen Hagiographie wurde bereits vom hl. Petrus Kanisius aufgedeckt. Zu seiner Zeit begannen schottische Flüchtlinge auf dem Kontinent die festländische Tradition der irischen Heiligen in Anspruch zu nehmen und sich in den Besitz der unter dem Namen Schottenklöster gehenden ursprünglich irischen Gründungen zu setzen. In ähnlicher Weise hat das spätere Mißverständnis des Wortes *Alemaniam* dazu geführt, die Tradition des hl. Gallus mit *Germania* zu verbinden. Im frühen 13. Jahrhundert war Eicke von

<sup>1</sup> KENNEY, no. 311. Vielleicht ein Anklang an Alcuins Epigramm auf die hll. Patrick, Kieran, Columban, Comgall und Adamnan (KENNEY, no. 340, II).

<sup>2</sup> KENNEY, no. 443.

Repgow berechtigt zu sagen, daß « Sinte Columbanus unde sinte Gallus quamen von Schotlande an Dudeschlant », aber im Jahre 1586 war die Beschreibung von Arbona als « *in Germania* » schon ein Anachronismus.

Der erste irischerseits gemachte Versuch einer Bestandsaufnahme der irischen Heiligen auf dem Festlande und ihrer Zuordnung zu den in Irland vorhandenen Listen der Nationalheiligen ist der *Catalogus Praecipuorum Sanctorum Hiberniae* des Jesuiten Henry FitzSimon (Rouen 1611)<sup>1</sup>, wo unter No. 343 (in alphabetischer Anordnung) *Gallus* aufgeführt wird, mit dem Zusatz « 16. Octob. — Surius » [1571, vi, 109]; in der zweiten Auflage wurde als weitere Quelle das Kölner Kartäusermartyrologium hinzuvermerkt. In einer handschriftlichen Notiz in dem der Bibliothek von Trinity College Dublin gehörigen Exemplar wies im 17. Jahrhundert Erzbischof Ussher auch noch auf Goldast (1606) als Quelle hin. Da in FitzSimons Katalog die Orte nicht erwähnt werden, wo die betreffenden Heiligen lebten und verehrt wurden, brauchen wir auf die sonstigen darin aufgeführten irischen Heiligen und ihre eventuellen Beziehungen zur Schweiz nicht einzugehen.

FitzSimons Katalog war die Grundlage für die umfassenden Nachforschungen, die Colgan von Löwen aus über West- und Mitteleuropa nach Quellen irischer Heiliger ausführen ließ.

Einer seiner ältesten Mitarbeiter war der Jesuit Stephan White, der von Ingolstadt und Dillingen aus seine besondere Aufmerksamkeit den Bibliotheken im bayerischen Raume widmete. In seiner eigenen *Apologia pro Hibernia*<sup>2</sup> spricht er unter Bezugnahme auf Heinrich Canisius « *Antiqu. I* » von St. Gallen als « *celeberrimum in Germania coenobium* » und seiner irischen Tradition.

Der erste Ire, der die hagiographische Tradition der hll. Columban und Gallus erfaßte, war Thomas Messingham, Rektor des Irischen Collegiums in Paris, der in seinem *Florilegium sanctorum Hiberniae* (Paris 1624) Jonas *Vita S. Columbani* und Walafriids *Vita S. Galli* druckte, letztere natürlich die wichtigste Quelle für die frühen Beziehungen Irlands mit der Schweiz; die Ortsnamen sind in diesem Druck gesperrt. Weiterhin veröffentlichte Messingham als erster die *Vita S. Magni*<sup>3</sup>, ein Werk, das ebenfalls irische und schweizerische Ortsbezeichnungen verbindet. Am Ende seines Werkes veröffentlichte

<sup>1</sup> Seit KENNEY (p. 37) in einer ausgezeichneten Ausgabe von P. GROSJEAN S. J. in *Feil-Sgribhinn Eoin Mhic Neill* (Dublin 1940) zugänglich geworden.

<sup>2</sup> KENNEY, p. 38 n. 129.

<sup>3</sup> KENNEY, p. 205, n. 133.



Messingham das angeblich vom hl. Gallus in der Kirche von Konstanz gesprochene Gebet.

Die Veröffentlichung von Colgans *Acta sanctorum Hiberniae* ist bekanntlich nicht über die drei ersten Monate hinausgekommen, außer in dem dem heiligen Columkille gewidmeten Teil des von den drei Hauptpatronen Irlands handelnden Bande (Löwen 1645 and 1647). Unter dem 20. März hat Colgan jedoch einen Auszug aus Walafrid und einige Bemerkungen über St. Gallen, das ausdrücklich unter Bezugnahme auf Ado als « *in Germania* » gelegen bezeichnet wird<sup>1</sup>.

Die besondere Bedeutung des hl. Columban, ebenso wie des heiligen Rumold, Patron von Mecheln, veranlaßte Mitarbeiter Colgans die auf diese Heiligen bezüglichen Materialien gesondert zur Veröffentlichung vorzubereiten, und diese Veröffentlichungen wurden in den sechziger Jahren von Thomas O'Sher(r)in durchgeführt. Patrick Fleming, der das Material für St. Columban sammelte, war für diese Arbeit durch seine persönliche Verehrung des Heiligen und seine Reisen zu den Wirkungsstätten einschließlich St. Gallen bestens befähigt<sup>2</sup>. 36 Jahre vor der Veröffentlichung seines Werkes erlitt er in Böhmen den Märtyrertod.

Flemings *Collectanea Sacra seu S. Columbani Hiberniae abbatis* (Löwen 1667) sind das hervorragendste Zeugnis irischer Beschäftigung mit der kolumbanischen Mission geblieben. Das mehr als 450 Seiten umfassende Werk ist heute überaus selten. In der Vorrede hat Fleming eine unschätzbare Sammlung von Erwähnungen dieser Mission in der Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit geboten. Das Werk selbst ist ein Abdruck mit ausführlichem Kommentar von Jonas *Vita*. Einerseits haben wir eine lange Abhandlung über die Geschichte des Namens Scotia/Hibernia und eine überaus wertvolle Sammlung von Materialien zur Geschichte des Klosters Bangor, andererseits hat Fleming zusammengestellt, was immer er über die Frühgeschichte von Luxeuil und St. Gallen in Erfahrung bringen konnte. Seine Worte « *nobile ex Galli nomine in Helvetia coenobium vulgo Sant-Gallum appellatum* » sind m. W. die erste Erwähnung des modernen Namens der Schweiz und des Vernakularnamens von St. Gallen durch einen Iren. « *Helvetia Gallum Apostolum colit* », stellt Fleming lapidar fest.

Im Jahre 1916 wurde Irland das sonst nur Ordensgemeinschaften gewährte Privileg erteilt, ein Fest aller Heiligen Irlands zu feiern (6. No-

<sup>1</sup> *Acta Sanctorum Hiberniae*, 382 und 877.

<sup>2</sup> Siehe *Ir. Eccles. Record* I, VII (1870), 207-216.

vember). In der 6. Lektion des Offiziums wird aus einem Schreiben Benedikt XIV. an die irische Hierarchie folgende Stelle gelesen :

« Quod si recensere voluerimus sanctissimos viros Columbanum, Kilianum, Virgilium, Rumoldum, Gallum aliosque plures qui ex Hibernia in alias provincias Catholicam fidem invexerunt, plus nimis epistolae modum excederemus. »

Diese Worte darf man vielleicht auf die Vorrede zu Ferraris Katalog der nicht im Römischen Martyrologium erwähnten Heiligen zurückführen :

« Quis enim Ss. Patricium, Brigidam, Brandanum, Columbam, Columbanum, Gallum, Magnum, Virgilium, Kilianum, Rumoldum, Dymnam, Fiacrium, Furseum, Malachiam, Laurentium et alios Hibernos esse ignorat. »

Das Fest aller Heiligen Irlands ist nicht nur die Anerkennung der Tradition des Ehrentitels « Insel der Heiligen », sondern auch der eigentümlichen Entwicklung der liturgischen Verehrung irischer Heiliger. Einer der entscheidendsten Unterschiede der frühen irischen Liturgie von der Liturgie des Festlandes war das Fehlen eines *Sanctorale*. Die Heiligen wurden nicht einzeln in einer historischen Zeitordnung an ihren Jahrestagen durch Proprien commemoriert, sondern alle Heiligen, insbesondere auch die einheimischen, wurden in einer spirituellen Zeitordnung täglich in der Messe durch eine umfassende Litanei vergegenwärtigt. Zuerst durch die Martyrologien, später unter normannischem Einfluß auch durch Propria wurde in Irland die Idee des *Sanctorale* eingeführt. Die Vita der hl. Gertrud von Nivelles (die das früheste Zeugnis für das Fest des hl. Patrick enthält) <sup>1</sup>, Alcuins Epigramme auf irische Heilige <sup>2</sup>, die Vita des hl. Findan von Rheinau (außer dem hl. Gallus der bestbezeugte irische Heilige im alemannischen Raume) <sup>3</sup> und die Kalender in St. Gallen ms. 250 und 459 <sup>4</sup> sowie das Buch von Fleury <sup>5</sup> sind die hervorragendsten Zeugnisse für die auf dem Festlande von Iren gemachten Versuche, die Verehrung einheimischer Heiliger der auf dem Festlande üblichen Heiligenverehrung anzugleichen. Die Verehrung des hl. Gallus und anderer in der Schweiz verehrter, mit Irland in Verbindung gebrachter Heiliger war rein festländischen Ursprungs.

Für das fast völlige Fehlen irischer Proprien für einheimische Heilige wird meist die Vernichtung kirchlichen Schrifttums im 11. und

<sup>1</sup> Siehe meine Notiz in *Bealoideas* XII (1942), 180 ff.

<sup>2</sup> Siehe oben S. 209 Anm. 1.

<sup>3</sup> Siehe oben S. 205 Anm. 3.

<sup>4</sup> Siehe meinen Artikel (c), 323, note 1.

<sup>5</sup> Siehe meinen Artikel (f).

16. Jahrhundert verantwortlich gemacht. Tatsächlich ist jedoch, selbst wenn mehr Material erhalten wäre, nicht damit zu rechnen, daß am Ende des Mittelalters in Irland Proprien in der großen Menge irischer « Heiliger » auch nur einigermaßen entsprechender Anzahl vorhanden gewesen wären. Die Kenntnis der auf dem Festland verehrten irischen Heiligen war kaum größer als es nach dem vorhandenen Material erscheint. Die auf solche Heiligen bezüglichen Eintragungen in dem zur Zeit Colgans zusammengestellten *Martyrologium von Donegal* gehen durchwegs auf damals erst kürzlich vom Festlande erlangte Nachrichten zurück.

Im Jahre 1632 erreichten irische Flüchtlinge in Rom die Einführung des Festes des hl. Patrick für die Gesamtkirche; bis heute ist dies das einzige Fest, an dem sich die ganze Kirche der Insel der Heiligen erinnert. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde ein Nationalproprium für Irland aufgestellt, und zwar von auf dem Festlande tätigen irischen Geistlichen. Außer den Festen der drei Hauptpatrone (Patrick, Brigid und Columba) enthielt dieses erste Proprium für Irland nur die Feste auf dem Festlande verehrter irischer Heiliger. Messingham und Colgan hatten nahezu ergebnislos in Irland nach Proprien irischer Heiliger gesucht, und legten daher fast durchwegs festländische Proprien irischer Heiliger vor. Bei der Genehmigung des irischen Nationalpropriums im Jahre 1741 wurde verlangt, daß eventuelle Sondertexte approbierten Breviarien zu entnehmen seien. Es wurde dabei offenbar in erster Linie an die historischen Lektionen der zweiten Nokturn gedacht. Bezeichnenderweise mußten alle diese Texte festländischen Quellen entnommen werden<sup>1</sup>. Die seit 1765 am Feste des hl. Gallus in Irland gelesenen Lesungen entstammten, wie mehrere andere dieser Proprien<sup>2</sup>, dem Benediktinerbrevier. Außer diesen Lektionen sind keinerlei Eigentexte vorgesehen, wie überhaupt bis heute, ganz im Sinne der altirischen Tradition, das irische Nationalproprium ungewöhnlich arm an Eigentexten ist. Die schöne in St. Gallen gebrauchte Antiphon zum Magnifikat am Feste des hl. Gallus, die, Walafrid entnommen, einer der ältesten Ausdrücke des Heimwehs eines *Irish exile* ist, ist in Irland unbekannt geblieben.

<sup>1</sup> Siehe meinen Artikel (b).

<sup>2</sup> Z. B. auch dem für das Fest des hl. Columbanus. Der Vergleich mit den für Chur und St. Gallen vorgeschriebenen Lesungen zeigt, daß die auf den hl. Gallus bezüglichen Stellen (einschl. der Erwähnung der Schweiz und des Zürcher Sees) darin fehlen.

Die auf dem Festlande verehrten irischen Heiligen wurden in das Nationalproprium nach Maßgabe der Geschichtswissenschaft der Zeit einbezogen, d. h. Heilige, deren Verbindung mit Irland und deren historischer Hintergrund heute als zweifelhaft anerkannt sind, wie Albert von Regensburg, Cataldo von Tarent, Livinus von Gent und Rumold von Mecheln wurden mit Rücksicht auf die Bedeutung ihres Kultes oder Kultortes gewählt, während so gut bezeugte irische Heilige wie Findan von Rheinau und Colman von Stockerau außer Betracht blieben. Diese Auswahl erreichte immerhin den Zweck, daß sich Irland allgemein des Ausmaßes mittelalterlicher Verehrung irischer Heiliger auf dem Festlande und der sich daraus ergebenden Tradition bewußt wurde. Schriftsteller<sup>1</sup> wie O'Hanlon<sup>2</sup>, Healy und Moran betrachteten ganz im Geiste Colgans und seiner Schule diese gesamte Tradition als historisch. Andererseits wurde diese Überlieferung von festländischen, vom protestantischen Liberalismus herkommenden Schriftstellern wie z. B. in Bezug auf den hl. Livinus von Holder-Egger, in Bausch und Bogen verworfen und in durchaus unhistorischer Weise lächerlich gemacht. In der Schweiz hat sich um die historischen Gestalten von Columban und Gallus<sup>3</sup> eine reiche Tradition sekundärer, mit Irland verbundener Heiliger, wie Magnus, Fridolin, Ursus usw. entfaltet, die selbstverständlich auch nicht als direkte Quelle zu betrachten ist, sondern uns mittelbar Auskunft gibt über die Geschichte festländischer Irlandkunde.

Die hervorragende Stellung, die das erste Nationalproprium für Irland den auf dem Festlande verehrten irischen Heiligen einräumte, hat diesen Heiligen aber nicht eine echte Verehrung in ihrem eigenen Volke zu verschaffen vermocht. Solche Verehrung, das wird heute oft vergessen, muß natürlich wachsen. Ist ihre Tradition abgerissen oder war sie nie da, so kann sie nicht durch noch so eifrige Bemühungen

<sup>1</sup> Von irischen Schriftstellern des 18. Jahrhunderts, die der irischen Mission in der Schweiz gedenken, ist besonders MACGEOGHEGAN (*Histoire d'Irlande*, Paris und Haag 1758 ff., I, 341 ff.) zu erwähnen. Für die spätere Literatur siehe KENNEY, *op. cit.* 109.

<sup>2</sup> *Op. cit.* x, 271-320. In der in diesem Werke üblichen Weise sind belanglose Illustrationen (« The site of old Brigantium », « The lake of Zurich » und « The city of Constance ») eingefügt.

<sup>3</sup> Eine Übersetzung des Lebens des heiligen Gallus von Walafrid veröffentlichte die namhafte Keltistin MAUD JOYNT (Dublin 1927) in den Publikationen der protestantischen Society for Promoting Christian Knowledge, in der Serie « Leben keltischer Heiliger ». Prof. BLANKES Buch wurde von mir in *Irish Historical Studies* II (1941) 448-451 besprochen.

organisiert werden. Es gibt m. W. keine Kirche in Irland, die dem hl. Gallus geweiht ist, vom hl. Findan von Rheinau (dessen höchst zuverlässige Vita das erste Zeugnis des Gebrauchs der irischen Sprache auf dem Festlande ist) ganz zu schweigen. Der Name Gallus kommt unter irischen Laien nicht vor. Nur ganz selten, z. B. in der mit der Erinnerung an den späteren Kardinal Newman verbundenen Universitätskirche in Dublin, findet man ein Bildnis des hl. Gallus in einer Kirche seines Heimatlandes, und es ist kaum bekannt, daß der hl. Gallus wohl der erste Ire ist, von dem ein Porträt erhalten ist<sup>1</sup>. Anknüpfend an das, was die Benediktiner für die Bewahrung der liturgischen Tradition irischer Heiliger getan haben, versuchen in neuester Zeit die aus Belgien stammenden Benediktiner der Abtei Glenstal, Grafschaft Limerick, durch neue Offizien der von den Benediktinern besonders verehrten irischen Heiligen der irischen Verehrung dieser Heiligen aufzuhelfen.

Das Volk fühlt deutlich, daß die Verehrung von Heiligen naturgemäß mit dem Orte ihres Wirkens und Todes oder ihrer geistlichen Bedeutung verbunden ist und daß eine Verehrung, lediglich durch die Geburtsstätte lokalisiert, nicht lebendig ist. Liturgie und Geschichte haben bis heute in Irland nicht die enge Verbindung gefunden, die uns von der römischen Liturgie her vertraut ist. Wie schon Scheffel in den (heute selten mitgedruckten) Anmerkungen zu seinem *Ekkehard* bemerkte, ist das irische Interesse an St. Gallen und anderen Stätten irischer Wirksamkeit auf dem Festlande nicht über einen kleinen Kreis historisch Interessierter hinausgedrungen. Diese Tatsachen lassen sich nicht nur durch die einzigartig schwere Geschichte Irlands erklären, sondern müssen auch verstanden werden als Ausdruck eines von den ältesten Zeiten fast unverändert gebliebenen Geschichtsbewußtseins, durch das sich Irland vom Festlande unterscheidet.

#### L I T E R A T U R :

- (a) « Irish Saints in the liturgical and artistic tradition of Central Europe », in *Irish Ecclesiastical Record* V, LIX (1942), 181-192.
- (b) « St. Columbanus in the liturgy », *ibid.* LXII (1943), 306-312.
- (c) « Studies in the liturgy of the early Irish Church », *ibid.* LXXV (1951), 318-333.
- (d) « A feast of all the Saints of Europe », in *Speculum* XXI (1946), 46-66.

<sup>1</sup> Siehe meinen Artikel « Early representations of Irishmen in German books » in *Proceedings of the Royal Society of Antiquaries of Ireland*, LXXX (1950), 158 f.

- (e) « Irish Saints in early German literature », *ibid.* XXII (1947), 358-374.
- (f) Besprechung von P. E. MUNDINGS Buch *Die Kalendarien von St. Gallen aus 21 Hss. neuntes bis elftes Jahrhundert*, in *Irish Historical Studies* VII (1951), 203-206.
- (g) « St. Albert, patron of Cashel. A study in the history of diocesan episcopacy in Ireland », in *Mediaeval Studies* VII (1945), 21-39.
- (h) « Cataldus Rachau. A study on the early history of diocesan episcopacy in Ireland », *ibid.* VIII (1946), 217-244.
- (i) « The meaning of All the Saints », *ibid.* X (1948), 147-161.
- (j) « Der Geschichtsbegriff der Liturgie », in *Schweizer Rundschau* IL (1949), 81-88.
- (k) « Irisch-schweizerische Literaturbeziehungen », in *Die Tat*, 24. 6. 1947.
- (l) « Irish-German literature relations », in *German Life and Letters*, N. S. III (1950), 102-110.